

Neue Bücher/Noten

Autor(en): **Pawlica, Gerhard / Canonica, Lucia / Reichel, Mathis**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **15 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neue bücher / noten

Bücher

Hildegund Kröplin: Wolfgang Amadeus Mozart 1756-1791. Eine Chronik, Breitkopf & Härtel BV 258, Wiesbaden 1990, kartoniert, 247 S., DM 18.-

Suchen Sie biographische Informationen im Zusammenhang mit einem Werk von Mozart oder Personen und Orte, wo Mozart weilte? Kein Problem, suchen Sie einfach in der Mozart-Chronik von Hildegund Kröplin unter der entsprechenden KV-Nummer, im Personen- oder im Ortsverzeichnis nach und schon erhält man konzise Auskunft. Mozarts Aktivitäten werden – zum Teil unter Verwendung von Originalzitate – übersichtlich rapportiert und in Verbindung zu Kunst, Literatur, Naturwissenschaft und Geschichte gesetzt. – Eine sinnvolle Ergänzung jeder «Mozartbibliothek». **RH**

Peter Leisegang: Methodischer Leitfaden für den Violoncello-Unterricht, Reihe «Informationen und Versuche» Bd. 20, herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Konservatorium Luzern, pan 184, Zürich 1989, kartoniert, 107 S., Fr. 24.-

Der «Methodische Leitfaden» stellt einen Versuch der Unterrichtshilfe dar, vom allerersten Anfang bis zum anspruchsvollen Spiel der allgemeinen Celloliteratur.

Es existiert bereits eine grosse Anzahl von Celloschulen, speziellen Übungsbüchern für die Technik der linken sowie der Bogenhand, zudem auch einige rein analytische Werke über die körperlich-mechanischen Vorgänge (z.B. Stutschewski) oder auch körperlich-psychische Untersuchungen (z.B. Mantel). Auch gibt es viele Etüden und sonstiges Studienmaterial. Für die Schüler, aber auch für die noch etwas unerfahrenen Lehrer, welche sich in all diesen bereits vorhandenen Unterrichtswerken und deren Techniken nicht so gut auskennen, bedeutet der «Methodische Leitfaden» eine willkommene Orientierungshilfe.

Manuelle Vorgänge, Bewegungsabläufe werden erstaunlich transparent ausformuliert. Interessante Hinweise sind sicher auch die Querbezüge Technik/Literatur, beispielsweise welche drei von den vorhandenen fünfhundert Etüden sind am besten geeignet für das Erlernen von Spiccato über längere Zeitfrequenz hinweg und was exakt sollte dazu getan werden.

Die Bezüge, welche von der technischen Aufgabe her zu deren Lösung und darüber hinaus zu anderen, im Zusammenhang stehenden Beiträgen bereits bestehender Unterrichtswerke hergestellt werden, sind treffend und hilfreich.

Trotzdem die Beschreibung eines Bewegungsvorganges stets schwierig ist, glaube ich, dass es sich hier um einen praktischen und gelungenen Beitrag zu bereits existierenden Werken der Cellopädagogik handelt – ein rechtes Taschenbüchlein für «suchende» Cellisten also, dem besondere Anerkennung ausgesprochen werden sollte.

Gerhard Pawlica

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Streichinstrumente

William Feadler: **Vergnügliche Zeiten auf 4 Saiten,** eine zeitgemässe Violinschule für den Gruppenunterricht,

deutsche Übersetzung von Marie-Luise Stegmann, Bosphorus BoE 4042 (Bd. 1), BoE 4043 (Bd. 2), BoE 4044 (Bd. 3), BoE 4045 (Bd. 4).

Wie ein Werbeslogan klingt der Titel dieser «zeitgemässen Violinschule für den Gruppenunterricht». Bereits der Untertitel stimmt mich nachdenklich: warum wird «zeitgemäss» betont und warum ist ausschliesslicher Gruppenunterricht auf der Violine ratsam?

Im Vorwort zum ersten Teil wird erklärt, dass diese Schule für den Unterricht in Gruppen von zwei bis vier Schülern konzipiert ist. Denn: «Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Schüler in der Gruppe freier entfalten als in der Privatstunde.» Diese pauschale Begründung darf nicht unwidersprochen bleiben. Meine Erfahrung jedoch lässt diesen Schluss nicht zu, im Gegenteil. Weniger verallgemeinernd heisst es dann auch: «Die Atmosphäre kann viel ungezwungener sein, und der Weg zum freien Improvisieren wird hierdurch erleichtert.»

Der Einsatz des Orff'schen Instrumentariums zum Erlernen von rhythmischen Notationen ist in der Gruppe sicher sinnvoll und sorgt für Abwechslung. Doch schon eine weitere Aussage ist wieder zweifelhaft: «Die Kreativität des Schülers wird durch das Erarbeiten regelmässig gestellter Aufgaben entwickelt». – Ist es wirklich so einfach? Schliesslich wird noch enthüllt, dass William Feadler als Pseudonym siehe für einen «sehr erfahrenen Geiger und Pädagogen, der seinen Kollegen für die Ratschläge und Motivation beim Zusammenstellen dieser Schule zu Dank verpflichtet ist».

Warum so geheimnisvoll? Wer versteckt sich hinter dem Pseudonym und wer sind die Kollegen?

Die aus vier Bänden à 24 Seiten bestehende Schule stehe für Erneuerung, Fortschrittlichkeit und Fachkundigkeit. Ja, «mit dem vorgelegten Lehrwerk 'Vergnügliche Zeiten auf 4 Saiten' von William Feadler wird sowohl in Musikschulen als auch im privaten Unterricht eine neue Epoche des Geigenunterrichts eingeleitet.» Aha, jetzt wissen wir es! Bis anhin war mir eine solche Sprache nur aus gewissen Werbeaktionen von Sekten oder Gesundheitsfanatikern bekannt. Bleibt noch zu erwähnen, dass auch «Der Herausgeber» anonym ist, was mich nun nicht mehr wundert; wenigstens ist der Verleger bekannt.

Doch schauen wir uns dieses Wunderwerk noch genauer an. Auffallend ist als erstes, dass das Inhaltsverzeichnis am Anfang jedes Heftes nicht etwa einer Kapitelangabe entspricht. Auf 24 Seiten gestaltet sich das Suchen ja noch nicht so schwierig. Begonnen wird mit dem Streichen der leeren Saiten mittels graphischer Notation, ehe die traditionelle Notenschrift eingeführt wird. Ueber Bogen- und Geigenhaltung verliert der Autor kein einziges Wort. Es folgen trocken nummeriert Strichart 1, 2 und 3, mit denen auch frei improvisiert werden soll. . .

Das Aufsetzen der Finger (ab S. 18 in Heft 1) geht der Reihe nach vom 1. bis zum 4. Finger, pro Finger stehen 2 bis höchstens 3 Seiten zur Verfügung. Die Einführungsstücke finden sich grösstenteils auch in anderen Schulen wie DoRein oder Sassenmannshaus. Die jeweils skizzierte ausgestreckte Hand mit eingebundenem Finger dünkt mich wenig hilfreich, ich finde sie sogar störend. Zügig geht's auch durch die verschiedenen Griffarten, welche ungewohnt definiert werden mit «weit» und «dicht» gesetzten Fingern. Während eine zweite Griffart (Halbtrossschritt zwischen 1. und 2. Finger) nach 34 Seiten, also im Heft 2, eingeführt wird und dem Wechsel zwischen hohem und tiefem 2. Finger elf Seiten eingeräumt werden, bleiben für die Griffart mit dem hohen 3. Finger nur gerade fünf Seiten, dann folgt bereits der dicht gesetzte 1. Finger. Ob die Schüler diesem Tempo gewachsen sind, und dies erst noch in einer Gruppe? Vermutlich braucht es hier zu-

sätzliche vertiefende Literatur. Auch der ständige Tonartenwechsel dürfte vielen Schülern schwerfallen. Wenigstens können sie bei den eingestrichelten Improvisationsaufgaben ein bisschen verschaukeln.

Wie verhält es sich mit der Mehrstimmigkeit? Neben vielen Kanons finden sich viele bekannte zwei- bis dreistimmige Stücke. Mit neuen Kompositionen, v.a. von Will Eisma und Leo de Vries, sollen die Schüler auch mit ungewohnten Klangkombinationen vertraut gemacht werden. Ob ein möglichst frühes Spielen mehrstimmiger Stücke die Schüler wirklich dazu erzieht, aufeinander zu hören – wie im Vorwort festgehalten – wage ich zu bezweifeln.

Fazit: Es wird uns alter Wein in neuen Schläuchen serviert, dem rasenden Tempo unserer Zeit angepasst. Mich kann diese Schule nicht überzeugen, und ich frage mich auch, ob es diesen sehr erfahrenen Geiger und Pädagogen wirklich gibt.

Lucia Canonica

Renato Lemos (Hrsg.): **Folklore-Duette** aus Südamerika, für 2 Violoncelli, Heinrichshofen N 2216, Fr. 9.-

Der Cellist Renato Lemos präsentiert eigene Kompositionen und Bearbeitungen südamerikanischer Folklore für zwei Violoncelli. Die Stücke stammen aus Bolivien, Argentinien, Südbrasilien, Equador, Nordbrasilien und Peru. Wie der Komponist zu seinen mitreissenden Stücken selbst angibt, war es seine Absicht, mit zwei Violoncelli die Emotionen zu vermitteln, die in dieser Musikart normalerweise durch die Panflöte, das Bombo, die Gitarre, das Akkordeon, die Kena oder das Charango erzeugt werden.

Diese sechs Stücke ergeben durch ihre Verschiedenartigkeit, die den Kulturen Südamerikas entspringt, wegen ihrer durch und durch südamerikanischen Feelings einen kleinen Schatz, der bestimmt jeden Cellounertricht mit einigermaßen fortgeschrittenen Schülern bereichern kann. – Bravo, Renato Lemos!

Mauricio Kagel: **For us: «happy birthday to you!»** für vier Violoncelli, Henry Litol'f's Verlag, C.F. Peters

Zum 60. Geburtstag seines Freundes Siegfried Palm schrieb M. Kagel das bekannte Happy Birthday-Lied für die Besetzung von vier Violoncelli. Was entsteht nun, wenn ein Komponist wie Kagel für einen Cellisten wie Palm ein Geburtstagsstückchen schreibt? Nun, zuallererst einmal ist es nicht so einfach zu spielen wie der bekannte Reim, das versteht sich von selbst, das ist gewissermaßen Ehrensache – unter Cellisten. Die Spieler sollten rhythmisch sattelfest sein, künstliche Flageolets beherrschen, und wenigstens einer muss in den hohen Daumenlagen zuhause sein. Ansonsten das zu Erwartende: eine Hand voll 1/16-Läufe, Dreiklangbrechungen in schnellen Triolen, rhythmisch verschobene Einsätze durch alle Stimmen und immer wieder diese komischen 1/8-Intervalle, auch diese quer durchs Celloquartett. Das alles zusammen, aufs feinste dynamisch artikuliert, ergibt ein provokantes, humorvolles Geburtstagsständchen aus der Trickkiste von Mauricio Kagel, geschrieben 1987.

Gerhard Pawlica

Gitarre

E. Lotterstatter/M. Schneider: **Notenrätsel für Gitarrenanfänger,** Doblinger D. 17 803

In Inhalt und Aufmachung sehr schönes Heft für etwa Achtjährige, die über minimale Theoriekenntnisse verfügen. Thema: Mit 49 Spielen, Rätseln und Aufgaben kann die Lehrkraft ein erarbeitetes Thema «prüfen». Wörter müssen gefunden, Notennamen ergänzt oder korrigiert, apoyando/tirando-Anschlag getestet, Rhythmen kombiniert, Lieder fertiggeschrieben, Vorzeichen gesetzt werden etc., sogar ein Puzzle wird angeboten. Das einzelne Thema vorgängig zu behandeln wird dennoch einige Zeit beanspruchen, so dass sich die Beschäftigung mit dem Heft auf ein Jahr erstrecken kann. Sehr zu empfehlen.

Thomsen/Ratzkowski: **Evergreens der Klassik, Noetzel Edition N 3714, Fr. 16.-**

Der Begriff Klassik wird sehr weit gefasst (von Dowland bis Tschalkowsky), doch wenn man diesbezüglich ein Auge zudrückt, findet man eine neue Reihe bearbeitenswerter Duos. Die erste Stimme ist einfacher gesetzt als die zweite, bewegt sich in meist leichtfasslicher Art in allen Lagen und kann von etwas reiferen Schülern nach zwei bis drei Jahren gespielt werden. Die zweite Stimme verlangt oft etwas mehr Erfahrung mit Arpeggien, Akkorden, Polyphonie. Das Repertoire stammt grösstenteils nicht aus der Gitarrenliteratur, ist bekannt, leicht zugänglich und schön zu spielen.

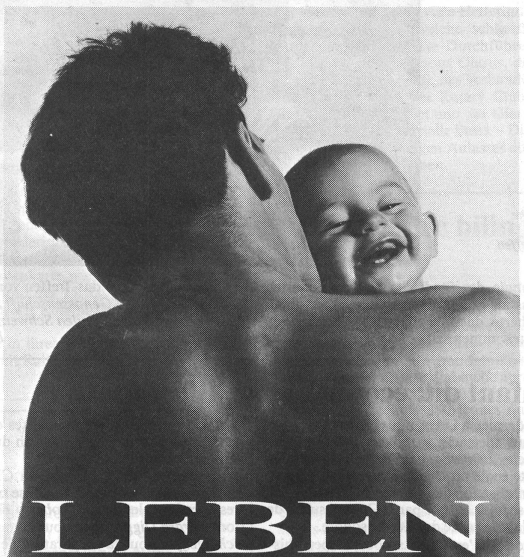
René Kappeler: **Lieder der Welt, Edition Peters EP 8556a** (Heft 1), EP 8556b (Heft 2), je Fr. 13.-

Zwei Hefte mit 46 Volksliedern werden in sauberer, übersichtlicher Art präsentiert, versehen mit (sehr vielen) Fingersätzen für beide Hände. Das Repertoire reicht vom «Burebletli» über «Bella Ciao» bis über den Teich nach Hawaii. Die Stücke sind sehr einfach gesetzt. Das Vorwort erwähnt Kunstmusik, welcher volkstümliche Themen zugrundeliegen. Hier liegt aber nur das schlichte Original vor. Wie reizvoll wäre doch der Versuch, jedem Stück eine einfach gehaltene musikalische Bearbeitung beizulegen (das könnte allerdings auch eine Aufgabe für den Unterrichts sein).

Technisch gehen die Stücke nicht über die zweite Lage hinaus und sind denkbar für Neun- bis Elfjährige mit etwas Erfahrung.

René Kappeler: **Die ersten Duette** für zwei Gitarren, Edition Peters EP 8562, Fr. 13.-

Unendlich viele Fingersätze begleiten diese einfach gehaltenen Duos. Mozart, Kuffner, Rathgeber usw. bilden das Repertoire. Innovatives darf man nicht suchen; in gewohnter sauberer Manier zeigt sich dieses Material, das m.E. für Kinder unter zehn Jahren geeignet ist. Die Stücke sind kurz, beide Stimmen einstimmig. Ob die beliebigen Vorstufen für dieses Niveau schon geeignet sind, scheint mir fragwürdig. Empfehlenswert. Mathis Reichel



LEBEN heisst auch vorsorgen

Das Leben ist nicht nur strahlendes Glück. Es bringt manchmal unerwartete Schwierigkeiten, Krisensituationen, Schicksalsschläge. Jeder von uns braucht deshalb eines Tages Hilfe.

Um die Unterstützung, die Sie benötigen werden, abklären zu können, haben die **Genfer Versicherungen** die DYNAMISCHE GESAMTPLANUNG* entwickelt. Sie ermöglicht, Ihre Risiken, Ihren Versicherungsbedarf, präzise einzuschätzen; die Risikodeckung lässt sich objektiv, den Umständen entsprechend, anpassen – weder zu hoch noch zu tief.

In diesem Sinn erstellt der Berater der **Genfer Versicherungen** gemeinsam mit Ihnen Ihre DYNAMISCHE GESAMTPLANUNG*.

*Exklusivität der Genfer Versicherungen.



GENERALDIREKTION, 16, AV. EUGÈNE PITTARD, 1211 GENÈVE 25, TEL. 022/479222

NEU BEI NEPOMUK

Musik im populären Stil für den Gitarren-Unterricht von Jürg Hochweber:

- ▲ **Die andere Saite, Band 1:** 48 Seiten, 28 Stücke, Fr. 23,50; mit z.B. "La Gitanita", "Rock Poet", "Klangsam", ...
- ▲ **Die andere Saite, Band 2:** 48 Seiten, 19 Stücke, Fr. 23,50; mit z.B. "Extrawurst-Walzer", "Der ausgeflippte Musterbürger", ...
- ▲ **Anspielungen:** 32 Seiten, 13 Stücke, Fr. 17,50; mit z.B. "Samba", "Etudiette", "Behutsam", ...
- ▲ **Prunkstücke:** 32 Seiten, 9 Stücke, Fr. 17,50; mit z.B. "Lüpfigi Füess", "Eine kleine Rockmusik", "Solangs nöd Chatze haglet", ...

▲ Jetzt in Ihrem Musikfachgeschäft!

MUSIKEDITION NEPOMUK ▲ POSTFACH ▲ CH-5004 AARAU ▲ TEL. 064/24 88 37

Boogie combination

- 30 Boogie-Woogies für Klavier
 - Idee und Komposition
 - Erhältlich im Fachhandel oder bei:
- Der Weg zur Boogie-Improvisation
Motive zum Kombinieren
Typische Bassfiguren
Zusätzliche Begleitungen für vierhändiges Spiel
- Marcel Schweizer
Band I & II je 42 Seiten
Fr. 27.-



INNOVATIVE MUSIC Postfach CH-5200 Brugg

Percussion

Adriana Hölzky: Jagt die Wölfe zurück! für sechs Schlagzeuger. Breitkopf & Härtel, Kammermusik-Bibliothek KM 2419 (Spielpartitur), DM 46,-

Daniel Ott: Zampugn (für 29 Glocken) - Schlagzeugquartett, Nepomuk Nr. 079 025

Diese beiden Werke sind, der geforderten Ansprüche und des Instrumentariums wegen, nur für Profimusiker oder fortgeschrittene Konservatoriumsschüler bestimmt.

Das Instrumentarium verlangt nur Fell- und Metallklänge, keine Holzdiophone. Jedem Spieler sind je eine kleine Trommel, ein Bongo, ein Tom, ein Cinello, ein türkisches Becken, ein Thaugong und zwei antike Zimbeln zugeteilt.

Die Instrumente unterscheiden sich im Klang, d.h. die gleiche Instrumente unterschiedlich im Klang sind, d.h. die gleiche Stimme = höchste Klänge, sechste Stimme = tiefste Klänge.

Es könnte praktische Aufführungsprobleme geben wegen den grossen einzelnen Spielpartituren. Auch der Druck macht Umblättern während einiger Passagen nötig.

Hier lässt das Quartett für 29 Glocken von Daniel Ott etwas zu wünschen übrig. Die Realisierung eines genialen Werkes wird erheblich erschwert durch den Gebrauch von Symbolen (Instrument- und schlegelähnliche Bildchen), wie sie von den Schlagzeugredaktoren einiger deutscher Verlagshäuser zur allgemeinen Konfusion eingesetzt werden.

Besonders der Schlagzeuger, der mehrere Instrumente aufs Mal spielen muss, hat genug zu tun mit dem Umsetzen der Noten in Klang, ohne dass er während des Spielens noch zusätzliche Hieroglyphen zu entziffern haben sollte.

schläge, obwohl es ein Zeichen für Fingernägel gibt - nur, dieses sieht ähnlich aus wie die Zeichen, die sie und Daniel Ott für eine Tempelglocke verwenden usw. usf. ... Obwohl diese Zeichensprache in den einzelnen Stimmen beinträchtigt, lässt die Spielpartitur für «Zampugn» (Rätoromanisch für Rundschele) kein Detail der allgemeinen Aufstellung für das Quartett und die Auswahl seiner Instrumente ausser acht.

Das zehneinhalb Minuten dauernde Werk besteht aus sieben aneinandergereihten Teilen, worin Kuh-, Schaf- und Tempelglocken, afrikanische Doppelglocken, Schellen und freihängende tiefe und hohe Glocken geschlagen, gerieben, gedreht, getaucht, geschüttelt, gestrichen, gesteinigt, geworfen und sogar jongliert werden.

Luigi Augusto Cavalieri: Rhythmic Phrase for Drum, Progressioni ritmiche per batteria, Edizioni Curci Milano E. 9567 C.

Heute hat der Drumset-Schüler eine Auswahl an Lehrbüchern und Methoden wie nie zuvor. Transkriptionen von ABBA bis Zappa, Sammlungen ethnischer Rhythmen aus der ganzen Welt, ausgiebige Rhythmusbeispiele von jeder nur denkbaren Sparte der U-Musik enthaltende Bücher - das alles ist zu haben.

Luigi Augusto Cavalieri: Rock Drum Studies, 18 Studi per il progressivo batterista rock, La Cascina Milano L. 001 C

Obwohl der Untertitel von einem Rock-Drummer spricht, findet man in diesen 18 Studien verschiedene Stil-

richtungen. Hier sind lebendige Etüden, die man auszuweisen als Begleithymnen brauchen kann oder die als Ganzes ein komplettes Drumsolo liefern.

Geschrieben für ein gewöhnliches vierteiliges Schlagzeug, verlangen diese Studien einen bereits entwickelten Koordinationsinn (bei einigen Studien muss der Grundpuls mit dem linken Fuss gehalten werden) und das Gefühl für schnelle Tempi, obwohl die angegebenen Geschwindigkeiten als Übungsziel betrachtet werden könnten.

Höchst empfehlenswerte Literatur für die Mittel- bis Oberstufe. Michael Quinn

Tasteninstrumente

Thomas Hamori/Tamas Konok: Ein heiteres Bilderbuch für Klavier zu vier Händen, pan 32

Die 24 Stücke von Thomas Hamori wollen, zusammen mit den Zeichnungen von Thomas Konok, vor allem der Spieler «Aug und Ohr erfreuen». Der Primo bewegt sich unisono in einfacher Fünftonlage, ist aber detailliert mit Artikulations- und Phrasierungsbezeichnungen versehen.

Ohne kompositorische Ansprüche zu erheben, haben die kleinen musikalischen Persiflagen doch meist musikalischen Schwung. Abgesehen vom Klischee mit dem «Papa Haydn» - dies gehört heutzutage nun wirklich in die Mottenkiste - empfehlenswerte, unterhaltende Spielliteratur. RH

Weitere Neuerscheinungen

Joseph Haydn: Kaisersquartett für Blockflötengruppen, bearb. von Albrecht Rosenstengel, Bosworth BoE 4053 (Partitur mit Stimmen)

A. Borodin/A. Glasunov: Polowetzker Tänze für Blockflötengruppen, Gitarre mit Schlagwerk, gesetzt von Albrecht Rosenstengel, Bosworth BoE 4052 (Partitur mit Stimmen)

Eliane Robert-George: adventure, Trio für Sopran, Bratsche und Laute. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Musikedition, Nepomuk Nr. 079 026

Beliebte Klavierschule

Die Bosworth Edition meldete vor kurzem, dass die Gesamtauflage der Klavierschule von J.W. Schaum «Wir musizieren am Klavier» 500000 verkaufte Exemplare beträgt.

Als Klavierlehrer habe ich in vieljähriger praktischer Unterrichtstätigkeit die Klavierschule «Wir musizieren am Klavier» von J.W. Schaum kennen und schätzen gelernt.

- didaktisch guter und sinnvoller Aufbau, lückenlose Aufarbeitung der beim Klavierunterricht auftretenden Problemstellungen, auch Stücke mit vielen Vorzeichen (nicht bloss C- und G-Dur);
- ansprechende, schön klingende Stücke in Dur und Moll in abwechslungsreicher Art wecken beim Spieler das Interesse und spornen zum Üben an;
- die Schule ist geeignet für begabte und weniger begabte, fleissige und nicht so fleissige Schüler;
- Musikkärtel lassen auf spielerische Weise die Beschäftigung mit der «trockenen» Theorie zu;
- separate Fingerübungen (Schaum «Fingerkraft») werden gern gespielt, da sie abwechslungsreich sind und helfen, eine gute Technik aufzubauen.

Wünschenswert wäre allerdings eine Fortsetzung der Reihe, da die bislang in Deutsch vorliegenden fünf Bände noch nicht die ganze Klaviertechnik abdecken. Es fehlt z.B. noch die Behandlung von Verzerrungen (Triller, Mordente) sowie ein weiteres Kennenlernen der Tastatur an schwereren Stücken mit verschiedenen Tonarten.

Bernhard Kempf

Musik Bücher 1990/91 advertisement for Breitkopf & Härtel. Features a grid of book listings including 'Konzertbuch „Orchester-musik 1650-1800“', 'Mozart-Chronik', 'Lehrbuch der Chorleitung', and 'Konzertführer „Wolfgang Amadeus Mozart“'. Includes a portrait of Rudolf Kelterborn and a Bärenreiter logo.

Rudolf Kelterborn 60. Geburtstag am 3. September 1991 advertisement. Features a portrait of Rudolf Kelterborn and a list of his works including 'Bühnenwerke', 'Chorwerke', 'Sologesang', 'Orchesterwerke', 'Kammermusik', 'Klavierwerke, Orgelwerke', and 'Theoretische Werke'. Includes the Bärenreiter logo and address.